

Expedition von J. Brombach in Namen

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage
Jar's Heim
 monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die
 Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig. 

34. Jahrgang.

Der Kaiser in Bonn.

Nachmittags um 3 Uhr unternahm der Kaiser mit dem Ge-
olge im Automobil eine Spazierfahrt. Er besichtigte die romanische
Kirche in Schwarzeheindorf, fuhr von dort nach Siegburg, wo er
die Abteikirche besichtigte und kehrte von dort in einer Schleife über

Deutschland.

— **Podbielski** hat die Sperrung des Berliner Schlacht- und Viehhofs für ausländisches Vieh angedroht, wenn der dortige Magistrat nicht im Interesse

Wegen Aufreizung zum Widerstand gegen die Staats-
gewalt ist nach der Pos. Ztg. gegen den Kaufmann
St. Augustinial in Kosten, der in einer Protestversamm-
lung in Kosten, den Anwesenden einen Eid
daß niemand seinen Kindern die Teilnahme an dem
deutschen Religionsunterrichte gestatten werde, abnehmen
wollte, ein Strafverfahren eingeleitet worden.

Es werden hierauf Briefe verlesen, in welchen Rüd-gauer an-
kündigt, daß seine Spezialität das Heben und Drehen von Grund-
steinen sei, und daß sein Geschäft in ganz Deutschland einzigartig
stehe. Rüd-gauer ist dann im November vorigen Jahres in
Magdolg gewesen und hat dort das Grundstück besichtigt, die Kosten
Mauern usw. geprüft, und machte daraufhin den Kostenaufschlag. Er
berechnete, daß die ganze Ordnung 6 Tage Arbeitszeit in Anspruch
nehmen würde. — Staatsanwalt: Zuerst war nur beabsichtigt, das
Haus 1,40 Meter zu heben. Wie steht es damit? — Angell: Da
es sich um große Räumlichkeiten handelte, entschlossen wir uns
das Haus 20 Zentimeter höher zu heben. — Präsl: Auf Grund
welcher Bauordnung haben Sie die Hebung vorgenommen? — An-
gell: Ich habe beim Ministerium angefragt, an welche Bauordnung
ich mich zu halten habe und wurde auf die Bauordnung von
1903 verwiesen. Anfangs April untersuchte ich wieder das Haus

Montag nachmittag wurde die Vernehmung des Angeklagten fortgesetzt. Nädgauer muß zugeben, einen morichen Falke bemerkt zu haben, wollte ihn aber erst nach der Hebung auswechseln lassen. Seinem Werkführer hatte er keine näheren Anweisungen gegeben, obgleich bei dieser Hebung zum ersten Male eiserne Tr-Läger angewandt wurden. Zur Arbeit wurden nur 7 geschulte Arbeiter verwandt, es waren aber 76 Maschinen im Gange, so daß noch 69 andere Arbeitskräfte erforderlich waren. Diese wurden vom „Hirsch“-Wirt gestellt. Sie sind nicht geschult worden. Manche hatten sogar aus Gefälligkeit für den Hirschwirt, obgleich sie von der ganzen Sache nichts verstanden. Sie alle erhielten nur ganz geringe Instruktionen. — Präsl.: Wußten Sie, daß bei der Hebung eine Gefahr vorlag? — Angekl.: Ja, überall waren Warnungstafeln angebracht, wonach das Beitreten des Hauses verboten war. — Präsl.: Es wohnten doch Leute im Hause? — Angekl.: Ja, das ist überall so. — Präsl.: Zur Zeit der Katastrophe waren 200 Leute im Hause. — Angekl.: Das habe ich erst später erfahren. — Präsl.: Sie waren doch bei der ganzen Sache dabei? Hat Sie der Hirschwirt nicht gefragt, ob er während der Zeit ausweichen darf? — Angekl.: Nein. — Präsl.: Der Wirt gibt an, Sie sollen ihm sogar zu einem Feste während der Hebung zugeredet haben, weil ein anderer Wirt 1000 Mark habe verdienen habe. — Angekl.: Ich meinte immer nur den ersten Stock. — Präsl.: Bis zu 140 Zentimeter ging alles gut, was geschah dann? — Angekl.: Es entstand eine Differenz zwischen der Vorder- und der Hinterwand von 5 Zentimeter. Das Haus neigte sich stark. — Präsl.: Das war etwa um 9 Uhr und um 12 $\frac{1}{2}$ Uhr erfolgte die Katastrophe. Zum Schluß seiner Vernehmung gibt der Angeklagte noch an, daß ihm auch nach dem Unglück in Nagold noch eine ganze Reihe von Aufträgen zur Hebung von Gebäuden erteilt worden sind. Darunter befindet sich auch ein Auftrag von der Königlichen Eisenbahndirektion in Crailsheim. Dann beginnt die Zeugenvernehmung. Erster Zeuge ist der Stadtkau- meister Gang-Nagold. Die Verteidigung bittet, den Zeugen nicht zu vereidigen, da der Verdacht der Teilnahme an den fahrlässigen Handlungen des Angeklagten vorläge. Der Gerichtshof beschließt die Nichtvereidigung des Zeugen. Dieser bekundet, daß er mit dem Angeklagten die Pläne für die Hebung des Walchhauses „Zum Hirsch“ vorher besprochen hat. — Präsl.: Sie haben keine Veranlassung gehabt, sich gegen den vorgeschlagenen Plan zur Hebung zu erklären? — Frage: Durchaus nicht. — Staatsanw.

Werkmeister Siedler - Stuttgart wird nicht vereidigt, da er
 der Beihilfe an technischen Verstößen verdächtig ist, auf welche
 sich hauptsächlich die Anklage stützt. Der Zeuge erklärt, die Leute
 Ballen, die bei der Hebung benutzt wurden, waren nicht gegenseitig
 gefüllt und gegen ihr Umklippen keine Vorkehrung getroffen. — Präsi.
 Hatte es Einfluß auf den Verlauf der Hebung, daß so viele ungeladene
 Leute dabei mitwirkten. — Zeuge: Nein, die Sache ist ja ganz
 einfach. — Präsi.: Die Hebungsmaschinen sollen kurz vor dem Ein-
 sturz sehr unruhig betrieben worden sein, weil die Leute schnell
 fertig werden wollten? — Zeuge: Davon ist mir nichts bekannt. —
 Präsi.: Welches ist der Grund, daß während der Hebung so viele
 Risse entstanden sind. — Zeuge: Die Menschenanhäufung oben in
 der Wirtschaft. — Präsi.: Haben Sie mit dem Wirt des Gasthofs
 „Zum Hirsch“ über ein Sehefest gesprochen? — Zeuge: Ja, ich
 sagte zu ihm, ich würde es sein lassen, so lange nicht alles fertig
 ist. Auch zu Rüdiger sagte ich ähnliches. Dieser sagte aber auf
 meine Vorhaltungen: Das geht mich nichts an, der Wirt will
 verdienen. Staatsanwalt: Sagte nicht der Baumeister Lang von
 Nagold zu Ihnen von Anfang an, daß ihn die Sache nichts an-
 gehe und er sich um nichts bekümmere? — Zeuge: Ja, ich glaube
 das hat er gesagt. — Rechtsanwalt Kiese: Der Baumeister Lang
 hat aber bei der Hebung mitgeholfen. — Zeuge: Nein, nur in einer
 Kleinigkeit. — Vert.: Haben Sie schon schwierigere Hebungen aus-
 geführt? — Zeuge: Ja, ganz entschieden. — Vert.: Sind Sie aus-
 verunglückt? — Zeuge: Nein, ich stand an der Treppe und konnte
 mich noch schnell retten, weil ich durch einen Balken gestützt
 war. — Rechtsanwalt Zunge: Erschien Ihnen die Menschenansamm-
 lung in der Wirtschaft während der Hebung bedrohlich oder hinderlich
 — Zeuge: Bedrohlich nicht, ich sagte nur dem Angeklagten, daß uns
 so viele Leute bei der Arbeit hindern. (Fortf. folgt.)

— Bergmeister Engel, der frühere Geschäftsführer des Bergbäuerlichen Vereins in Essen, wurde als Hilfsarbeiter in das preussische Handelsministerium berufen.

Russland.

— Die Steuerverweigerung in Russland, die durch das Wiborger Manifest des Rumpfparlaments provoziert wurde, ist, wie die Kadetten auf ihrem jüngsten Kongresse selbst anerkannt haben, nur zum kleinen Teil Wirklichkeit geworden. Finanzminister Kowzew veröffentlicht jetzt triumphierend einen Nachweis, der diese Tatsache bestätigt. Während der acht ersten Monate des Jahres 1906 betragen danach die Einnahmen an direkten Steuern 33 577 833 gegen 34 076 710 Rubel im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Eine Abnahme der Einnahmen ist in den von der Teuerung heimgesuchten Gebieten eingetreten, während in den baltischen Gebieten, Polen und Kaukasien, wo die revolutionäre Bewegung die größere Stärke erreichte, eine Zunahme von 2 1/2 Mill. Rubel stattfand. „Die angeführten Zahlen“, so läßt die Regierung verkünden, „bilden eine glänzende Entgegnung auf das Wiborger Manifest und andere Aufrufe ähnlicher Art, außerdem haben die Aufreizungen der extremen und anderen politischen Parteien zur Rekrutenverweigerung keinen Eindruck gemacht, denn nach den bisher vorliegenden Nachrichten vollzieht sich die Aushebung in allen Teilen des Reiches, selbst in den Ostseeprovinzen und anderen Herden der Revolution, in vollster Ordnung. Offenbar sind alle Anstrengungen der revolutionären Gruppen vergeblich, und die Masse des russischen Volkes unterwirft sich nicht den Direktiven, die ihm durch gewisse politische Gruppen aufgezwungen werden sollen.“ Ob die angeführten Zahlen zuverlässig sind, bleibe dahingestellt, eine genaue Nachprüfung ist ja nicht möglich. Aber zum Frohlocken hat die Regierung angesichts der ganzen Situation trotzdem keinen Grund. Man soll den Tag nicht vor dem Abend loben.

Marokko.

— (Schlimme Botchaft aus Marokko.) Im südlichen Marokko herrscht anscheinend bereits völlige Anarchie und wenn nicht alles trügt, wird demnächst die Fahne des „heiligen Krieges“, der Vertreibung aller Ungläubigen entrollt werden. Die Verbindung zwischen Marrakesch und der Küste ist, nach französischen Nachrichten, infolge des Aufbruchs im Süden vollständig unterbrochen. Mehrere Karawanen haben Marrakesch verlassen, um den Versuch zu machen, mit Waffen und Munition die Dase zu erreichen. Man ist wegen ihres Schicksals in Beforgnis. Ferner hat das französische Kriegsministerium eine Depesche des Oberbefehlshabers der sudanesischen Truppen, des Generals Viotet, aus Bechar erhalten, wonach die Vorbereitungen der marokkanischen Stämme für den heiligen Krieg beendet seien. Muleib Abu, der Vetter des Sultans, habe die Stämme besucht, die inneren Streitigkeiten geschlichtet und eine Verständigung dahin erzielt, den heiligen Krieg Mitte November zu beginnen. Es sei sicher, daß ein Versammlungspunkt am Guirbad gewählt, und daß bereits begonnen wurde, an diesem Punkte Lebensmittel und Munition anzusammeln. Leute des Benigil-Stammes hätten dem General Viotet mitgeteilt, daß sie von sämtlichen Stämmen aus dem Tafiletgebiete aufgefordert worden seien, sich der Bewegung anzuschließen. General Viotet verlangt schließlich vom Ministerrat die Ermächtigung, gegebenenfalls neue Maßregeln zu treffen, um die Verteidigung des algerischen Grenzgebietes zu sichern.

Westfalen und Rheinland.

Kamen, 18. Okt. (Stadtverordnetenversammlung.) Am Dienstag fand eine Sitzung des Stadtverordneten-Kollegiums statt, an der sich 14 Mitglieder beteiligten. Der Magistrat wurde durch Herrn Bürgermeister von Basse vertreten.

Der 1. Punkt der Tagesordnung betraf die Einführung einer Schenkungssteuer und Genehmigung einer diesbezüglichen Steuerordnung. Für die Erhebung dieser Steuer sind die Gewerbesteuer-Verhältnisse als Grundlage angenommen worden und zwar zunächst folgende Sätze: bei einem Betriebe, der gewerbesteuerfrei ist: 300 Mk., in der 4. Gewerbesteuerklasse 600 Mk., in der 3. Gewerbesteuerklasse 1200 Mk., in der 2. Gewerbesteuerklasse 1800 Mk. und in der 1. Gewerbesteuerklasse 2500 Mk., bei Neuwerb der Konzession treten besondere Sätze in Kraft. Bei Erbschaft, sofern es sich um direkte Nachkommen handelt, oder wenn die Witwe eines verstorbenen Konzessionsinhabers sich wieder verheiratet, oder wenn ein öffentliches Interesse in Frage kommt, sowie wenn es sich um wohltätige Zwecke handelt, wird die Steuer nicht erhoben. Begründet wurde diese Steuer vorlage damit, daß die Steuerverhältnisse unserer Stadt nicht die günstigsten sind, daß eine weitere Erhöhung der direkten Steuerätze kaum möglich sei und die Verwaltung deshalb gezwungen sei, indirekte Steuern, soweit sie durch die Steuergegebung gestattet seien, einzuführen. Herr Hofius meint, es würde wohl keine Steuer geben, die mehr den allgemeinen Beifall finde als gerade diese, nur wünsche er, daß auch der Kleinhandel mit Spirituosen in diese Steuerordnung mit einbezogen werden möge. Die Vorlage wird darauf mit der Abänderung Hofius einstimmig angenommen.

Der 2. Punkt betraf die Befreiung der bisherigen Umsatzsteuerordnung und Genehmigung eines neuen Entwurfes. Bisher wurde 1% Steuer, gleichviel um welchen Betrag es sich handelte, erhoben. Künftig sollen für 500 bis 10 000 Mark 1%, über 10 000 bis 50 000 Mark 1 1/2%, über 50 000 Mark 2% an Umsatzsteuern erhoben werden, weniger als 500 Mk. bleiben steuerfrei. Die Vorlage wird ebenfalls einstimmig angenommen.

3. Der Herr Regierungspräsident teilt mit, daß nach amtlicher Bestätigung der letzten Volkszählung Kamen in die Reihe der Städte über 10 000 Einwohner aufgenommen worden ist. Es ändert sich dadurch in den Verwaltungsverhältnissen vieles. Alle Angelegenheiten, die bisher dem Landratsamt bzw. dem Kreisamt unterstanden, gehen jetzt an die Regierung in Arnsberg bzw. an den Bezirksamt. Die Genehmigung für gewerbliche Anlagen sowie die Konzessionierung von Wirtschaften werden von dem Magistrat als Stadtausschuß erteilt oder versagt. Außer Kamen haben noch Gelingen, Neheim, Menden nach der letzten Volkszählung über 10 000 Einwohner.

4. Die Erhöhung der Verpflegungskosten für Polizeigefangene wird von 80 Pf. auf 1 Mk., mit Rücksicht auf die allgemeinen Teuerungsverhältnisse genehmigt.

5. Gegen die Akkreditierung der Feuer-Versicherungs-Gesellschaft

„Konordia“ zu Hannover, bei der hiesigen Sparkasse, wurde nichts eingewendet.

6. Die Reichsbank erfordert für das letzte Jahr einen Zuschuß von rund 1350 Mark, dazu für Wohnungsmiete 1200 Mk., macht zusammen 2550 Mk., da 3000 Mk. von der Stadt garantiert worden sind, so ergibt sich weniger als im Stadthaushalts-Etat vorgesehen ist: 450 Mk. Zu bedauern bleibt immer noch, daß die Gesellschaft der Bergwerks-Aktien-Gesellschaft ihre Geldgeschäfte, soweit sie unseren Platz betreffen, nicht durch die hiesige Reichsbank erledigen läßt, geschwehe dies, so würde wahrscheinlich die Stadt überhaupt keinen Zuschuß zu leisten brauchen. Immerhin hat sich der Verkehr an der Reichsbank hier gegen das Vorjahr gehoben.

7. Von den stattgefundenen außerordentlichen Revisionen der Stadt- und Sparkasse wird Mitteilung gemacht.

8. Gegen die Erwerbung der Mitgliedschaft bei dem Verein „Arbeiterheim“ mit einem Jahresbeitrag von 5 Mark seitens der Stadt wurde nichts eingewendet.

9. Zu dem Prozesse Rötter und Genossen gegen Stadt Kamen in einer Wegeangelegenheit wurde von dem juristischen Vertreter der Stadt mitgeteilt, daß die Kläger die Klage zurückgezogen haben und infolge des Unfalles, daß die Stadt über 10 000 Einwohner hat, die Klage vor dem Bezirksauschuß ihren Fortgang finden wird.

10. Das Festessen am Kaisergeburtstage findet diesmal wieder mittags 1 Uhr statt und zwar aus Rücksicht darauf, daß der 27. Januar ein Sonntag ist und am Abend desselben Tages auch im Kriegerverein gefeiert wird. Als Festauschuß werden wieder gewählt die Herren Hohenbühl und Mertin. Hiermit war die Tagesordnung erledigt. Nach derselben fragt Herr Hofius an, wie das mit dem Schutt- und Müllabfuhr aus der Stadt künftig werden solle, die Leute wählten nicht damit zu bleiben, er möchte vorschlagen die alten stinkigen Gräben auszufüllen und am Nochen damit zu beginnen. Späterhin könnten ja dann die Gräben kanalisiert werden. Herr Bürgermeister v. Basse erwidert darauf, daß es sich nicht empfehlen würde die Gräben jetzt zu füllen. Die Stadt sei im Begriff, ein Rivellement für die gesamte Kanalisation anfertigen zu lassen, die dann später nach und nach ausgeführt werden könne, vorher nun aber Gräben zuzuerfüllen, halte er nicht für angebracht. Ihm selbst liege sehr am Herzen, einen geeigneten Platz für die Schuttabfuhr zu finden, aber wo? —

Herr Klein fragt sodann noch wie weit die Angelegenheit mit dem Bau der elektrischen Bahn Kamen—Werne gediehen sei. Neuerdings kursiere ein Gerücht wonach Kamen beabsichtige über Alte Heide, Herren nach Kamen eine elektrische Bahn zu bauen. Herr Bürgermeister v. Basse entgegnet darauf daß der Bau der Linie Kamen—Werne neuerdings ein festes Gespräch angenommen habe. Die Vorarbeiten seien genehmigt, der Übergang über die Königsborner Bahn im Niveau sei von der Bahnverwaltung gestattet worden, der Herr Regierungspräsident, sowie auch die Provinzialverwaltung brachten dem Unternehmen das lebhafteste Interesse entgegen, ferner sei mit der Stadt Werne eine Einigung bezüglich der Chaussee in sicherer Aussicht und endlich ist sogar eine beschränkte Gepädbeförderung auf der neuen, seitens des zuständigen Ministers genehmigt worden. Ueber die Unterführung der Ueberführung der elektrischen Bahn an der Köln-Mindener Straße vor Kamen läßt sich noch nichts sagen, da die Eisenbahn-Verwaltung noch nicht klar darüber ist wie es mit unserem Bahnhof werden wird. Wenn der Kreis Hamm noch ein wenig mehr Entgegenkommen zeigte, dürfte mit dem Bau der so lange ersehnten Bahn wohl alsbald begonnen werden. — Hoffen wir das Beste.

Kamen, 18. Oktober. (Zur Ausführung des Einkommensteuergesetzes.) Die Bestimmungen in § 23 Absatz 3 des Einkommensteuergesetzes vom 19. Juni, die vorschreiben, daß auf Verlangen der unteren Verwaltungsbehörde der Arbeitgeber verpflichtet sei, über die Höhe des Gehalts seiner Angestellten, sofern dies den Betrag von 3000 Mark jährlich nicht übersteigt, Auskunft zu geben, hat in zahlreichen Fällen zu Zweifeln Anlaß gegeben; der Zentralverband deutscher Industrieller hat daher mit dem Finanzministerium Fühlung genommen. Nach dem Ergebnis dieser Verhandlungen will der Finanzminister wie der Zentralverband seinen Mitgliedern mittels Rundschreiben mitteilen, zurzeit davon absehen, allgemeine Bestimmungen über die Ausführung dieser neuen Vorschrift zu erlassen, da die Verhältnisse im einzelnen zu verschieden seien, um schon jetzt allgemein geregelt zu werden. Der Minister hofft, daß die Durchführung sich in gegenseitigem, freundschaftlichem Entgegenkommen und in wohlwollender Berücksichtigung der Eigenart des einzelnen Gewerbebetriebes durch die Gemeindebehörden auf Grund von Vereinbarungen zwischen diesen und den industriellen Betrieben für jeden einzelnen Fall ohne Störung vollziehen werden. In diesem Sinne hat der Finanzminister bereits die Behörde verständigt. Der Minister hat zu erkennen gegeben, daß es höchst wünschenswert sei, wenn die Industriellen auch nur eine Schätzung des Einkommens der bei ihnen beschäftigten Arbeiter für das letzte Jahresviertel angeben wollten, da eben eine gefällige Pflicht zu einer solchen Schätzung nicht bestehe.

Kamen, 18. Oktober. (Zur Lohnbewegung der Bergarbeiter.) Nach der „Köln. Volksztg.“ hat der Handelsminister das Oberbergamt Dortmund mit schleunigster Untersuchung der Arbeiterverhältnisse auf den Kohlenzechen beauftragt und Bericht eingefordert über die Höhe der Löhne, sowie über etwaige Arbeiterausperrungen seitens der Betriebsleiter. Ueber die Ergebnisse der Erhebungen, die bereits im Gange sind, läßt sich bis jetzt noch nichts Genaues sagen, jedoch ist bereits festgestellt worden, daß auf mehreren Zechen eine Arbeiterperrse seitens der Betriebsführer geführt wird. Die Bergbehörde wird hiergegen einschreiten.

Die „N.-W.-F.“ hat gemeldet: Der Bergbäuerliche Verein in Essen habe in seiner gestrigen Sitzung beschlossen, eine auf den 17. Oktober nach Berlin berufene Versammlung aller bergbäuerlichen Vereine Deutschlands zu beschicken, in der gemeinsam zur Lohnfrage Stellung genommen werden solle. Wie von maßgebender Stelle mitgeteilt wird, ist diese Nachricht unzutreffend, ein Beschluß, die Berliner Konferenz zu beschicken, ist nicht gefaßt worden; wenn Herren vom Bergbäuerlichen Verein in Essen ihr beizuhören werden, so geschieht dies auf Grund persönlicher Absprache.

Kamen, 18. Oktober. (Die Lehrerschaft gegen den „Bremserlaß“.) In Dortmund hat sich die Generalversammlung der „Westfälischen Vereinigung der Lehrer des rheinisch-westfälischen Industriebezirks“ mit dem „Bremserlaß“ des Kultusministers beschäftigt und einstimmig einen Beschlusantrag angenommen, in dem es über den Erlaß heißt: Die Versammlung erblickt in dem Erlaß 1. eine Erleichterung der notwendigen wirtschaftlichen Hebung des Lehrerstandes, wie sie durch Vorbildung, Ausbildungskosten, Arbeitsleistung und Arbeitsverpflichtung gerechtfertigt ist, 2. eine bedauerliche Verminderung der Entlohnung der Volksschule, da er den Lehrermangel und die damit in ursächlichem Zusammenhang stehende Landflucht der Lehrer nicht beseitigen, sondern vergrößern wird, 3. einen Widerspruch zum Absatz 7 § 28 des Lehrerbefolgungsgesetzes, 4. eine Beeinträchtigung des Selbstverwaltungsrechts der Gemeinden. Sie erwartet von den schul- und lehrerfeindlichen Parteien des Parlaments, daß sie alle rechtmäßigen Mittel zur Befreiung des fraglichen Ministerialerlasses in Anwendung bringen werden; sie erklärt, daß sie an ihrer durch eine Denkschrift ausführlich begründeten

Forderung einer Gleichstellung mit den staatlichen und kommunalen Subalternbeamten erster Klasse festhält und hofft, daß die Gemeindevorstände in ihrer Fürsorge für ihre Schulen auf dem Wege zu diesem Ziele kräftig unterstützen werden. — Auch der Lehrerverband der Provinz Brandenburg, dem 8000 Lehrer angehören, hat auf dem Lehrertage zu Pankow gegen den Erlaß des Ministers mit scharfen Worten Stellung genommen.

Kamen, 18. Okt. (Verhiedenes.) In den letzten Wochen ist es den Bahnhofsbeamten im rheinisch-westfälischen Industriebezirk sehr erschwert worden, deutsche Postenarbeiter usw. zu den bei der Staatsbahnverwaltung üblichen Tageslohnjahren von 3 Mk. bis 3,40 Mk. zu bekommen. Wegen dieses Mangels an deutschen Arbeitskräften sah man sich genötigt, ganze Strecken durch ausländische, zumeist italienische Arbeiterkolonnen, ausfüllen zu lassen, was die zuständigen Stellen veranlaßt hat, bei den größeren industriellen Werken unseres Bezirks Erkundigungen über dort üblichen Lohnsätze für Tagesarbeiter einzuziehen. Wie die Kundfrage ergab, wird von den genannten Werken an Tagesarbeiter ein Lohn von durchschnittlich 4 Mk. für die Schicht gezahlt.

(Die Handwerkskammern und der westfälische Handwerksbund.) Die Handwerkskammern zu Dortmund, Münster und Arnsberg veröffentlichen im „Handwerkerfreund“ eine Erklärung, in der sie dagegen Verwahrung einlegen, daß der westfälische Handwerksbund sich „fortgesetzt als Kontrollinstanz und Regulator für die Tätigkeit der Handwerkskammern aufstelle“, zumal dadurch ein bedauerlicher Zwiespalt zwischen einem Teil der westfälischen Handwerker und ihren beruflichen Standes- und Interessenvertretungen herbeigeführt werde. Die Erklärung schließt: „Um von vornherein dem eventuellen Einwande, als ob wir etwa einer berechtigten, sachlichen Kritik der Tätigkeit der Handwerkskammern entgegenzutreten wollten, zu begegnen, betonen wir ausdrücklich, daß wir uns der objektiven Beurteilung unserer Tätigkeit durch den Handwerksstand unserer Provinz niemals verschlossen haben und daß uns auch in Zukunft jede berechtigte Kritik aus Handwerkerkreisen, die der Sache des Handwerks von Nutzen sein kann, willkommen sein wird. Dagegen halten wir es für unangehörig und schädlich für die Interessen des Handwerks, wenn über Angelegenheiten einzelner Handwerkskammern, die es auf den Tagungen des westfälischen Handwerksbundes wiederholt geschehen ist, in unschlüssiger und gehässiger Weise verhandelt wird.“

Fortgesetzt kann man in den Zeitungen lesen, daß von größeren ausländischen Gesellschaften Agenten nach Deutschland geschickt werden, um Deutsche zur Auswanderung für das Ausland zu gewinnen. So wird jetzt ein gewisser Enrico Piccione Deutsche nach Chile anzuwerben dort das Land zu bewässern und urbar zu machen. Es muß bringen vor dieser Auswanderung gewarnt werden, denn nicht allein, daß Deutsche das Klima nicht vertragen, nein sie kommen in Mat und Glend und werden von den Agenten ausgebeutet; zurück können sie nicht mehr, weil jegliche Mittel fehlen und sind die Armen dann der Willkür der Agenten und ihrer Gesellschaften ausgeliefert. — Bleib' im Lande und nähr' dich redlich. —

Wie der „Westfälische Merkur“ erzählt, werden die nächstjährigen Kaisermandate zwischen dem westfälischen und dem hannoverschen Armeekorps stattfinden. Dazu sollen noch Abteilungen des schlesischen und des heftisch-thüringischen Korps herangezogen werden. Auch gilt eine Beteiligung der Flotte für nicht ausgeschlossen.

Die Rekruten aus Westfalen und Rheinland sind am Freitag in Metz eingetroffen und den betreffenden Infanterie-Regimenten, besonders den Regimentern Nr. 98, 130 und 144 zugeführt worden. Die zur Kavallerie und Artillerie Ausgehobenen treffen erst in einigen Tagen ein, und im ganzen beträgt dann die Anzahl der Westfalen und Rheinländer, die in Metz und in den übrigen Garnisonsstädten Lothringens ihrer Militärpflicht genügen, etwa 13 000 Mann.

Wie aus dem Inseratenteil der vorliegenden Nr. ersichtlich, will Herr Musikdirektor Holtzschneider-Dortmund, der verdienstvolle Leiter unseres Musik-Vereins, zur Belebung des allgemeinen Interesses für die Musik, der schönsten aller Künste, einen besonderen Unterrichtskursus einrichten. Soffentlich finden sich für diesen Kursus, der vom November an jeden Montag Abend von 7—8 1/4 Uhr im Hotel Bergheim stattfindet, genügend Teilnehmer. Das Honorar ist mäßig und beträgt im Monat nur 5 Mk. Anmeldungen sind an Herrn Musikdirektor Holtzschneider-Dortmund zu richten.

Kamen, 17. Okt. Das unvorsichtige Angehen mit Schußwaffen führte hier einen Unfall herbei. Ein am Milchpfaß mit dem Einrenten der Kartoffeln beschäftigter Mann wurde von einem jagenden Mann, welcher Schießübungen auf einem Nachbargrundstücke anstaltete, in den Unterarm geschossen, so daß ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte.

Kamen, 18. Okt. Eine schlechte Note erhält die hiesige Polizei in der Presse. Ueber ihre Verhaltungen berichtet der „Westfälische Volksfreund“ u. a.: Kaum hatte sich die Aufregung unter den Wirtinnen darüber gelegt, daß man Polizeibeamte in Arbeiterkleidung festsetzte und morgens vor 8 Uhr in die Wirtschaften auf die Schnaps- und Spionage schickte, da extrahierten sich die Geschäftsleute über die Maßnahmen, die der neue Polizeikommissar bezüglich des Ladebuchs zu treffen schien. Bald darauf beklagten sich wieder die Landeute bitter, daß sie von der Polizei an Marktagen geradezu schikaniert würden. Mit einem Wagen wage man kaum noch in die Stadt zu kommen. Viel von sich reden machten auch die Mißgriffe der Polizei in Verfolgung von Vergehen und Verbrechern, so namentlich die hartnäckige Verfolgung einer falschen Spur bei dem Diebstahl in der hiesigen Fließbadanstalt. Besonders empört ist man über das Gebahren des Polizeikommissars Bape. Auf den vageften Verbaß hat hin bräutigte Bape, wie bereits berichtet, vor einigen Tagen einen hiesigen Referendar einfach des Diebstahls und verhaftete ihn dann abends gegen 11 Uhr in seiner Wohnung zu verhaften. Die Entführung über diesen Vorfall in der Bürgerstadt ist ganz allgemein: sie wird sich aber noch steigern, wenn sie Kenntnis erhält von der ungeheuerlichen, schier unangläublichen Tatsache, die sich der genannte Wächter der öffentlichen Ordnung und Sittlichkeit anfangs voriger Woche geleistet hat. Auf dem Bazar des Musikvereins hat er einer fremden Dame, die hier bei einer angesehenen Bürgerfamilie zu Besuch weilte und im Bazar mitwirkte, die Begleitung nach Hause an. Unterwegs schon belästigte er die Dame in der unschönen Weise. In der Nähe der Wohnung aber attackierte er sie derart, daß die Dame sich mit Gewalt losreißen und flüchtete, wobei sie Armband und Ohrringe verlor. Im Bahnhof, wohin die Dame in ihrer Angst rannte, nahm sich ihrer ein Postbeamter an, der sie nach Hause brachte. Dabei soll der Polizeikommissar Bape, der sich selber die Jagel so schiefen ließ, die Polizeibeamten mit solcher drakonischen Strenge behandelt haben, daß die meisten derselben lieber heute als morgen den Dienst quittierten. Bape hatte am 1. Oktober seine Probezeit beendet und stand vor seiner definitiven Anstellung, die der Magistrat wie es heißt, schon ausgesprochen haben soll. Aus der Anstellung wird jetzt selbstverständlich nichts werden.

Dortmund, 17. Okt. (Verhiedenes.) Das Schwurgericht verurteilte den Arbeiter Josef Brunsch in Gest zu fünf Jahren Zuchthaus, zehn Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht. Brunsch, der in nützlichen ehelichen Verhältnissen lebte, hatte im Oktober vor. 33. einen Mordversuch an seiner

fran begangen. Eine im März an gleicher Stelle gegen ihn ge-
führte Verhandlung war verhängnisvoll, um ihn wegen seines merkwürdigen Benehmens in einer Irrenanstalt untersuchen zu lassen. Zwei
Ärztinnen, die ihn beobachteten, kamen jedoch zu der Überzeugung,
daß er sinnlos sei.

Die im Hause Friedhof 12 bedienstete unverheiratete Wabstawa
Bursinski fiel beim Fensterputzen aus der 2. Etage auf die
Straße; dieselbe zog sich schwere Verletzungen zu, so daß sie
mit dem Krankenwagen ins Hospital geschafft werden mußte.

Witten, 17. Okt. (Verhängnisvolles Versehen.) Die
besessene Witwe D. hier trank aus Versehen aus einer mit
Essig gefüllten Flasche und erlitt schwere innere Verbren-
nungen. Sie wurde ins Krankenhaus gebracht, wo sie durch den Tod
an ihrem Leiden erlöst wurde.

Wien, 17. Okt. (Vergiftet.) In seiner Wohnung,
Kochstraße, vergiftete sich gestern morgen der Schneidermeister Kie-
sel, mittels Dylol. Der Grund zur Tat ist unbekannt.

Wangendreier, 17. Okt. (Das Spielen mit Schusswaffen.)
Mehrere 14- bis 15jährige Knaben spielten auf dem neuen Bahn-
strecke mit einem Leichen. Dabei löste sich ein Schuß und die Ku-
gel drang dem Sohn des Bahnwärters Beute in den Kopf. Der
schwerverletzte Knabe wurde, nachdem ihm die erste ärztliche Hilfe zu-
gebracht worden war, ins Krankenhaus gebracht.

Wiedlinghausen, 17. Okt. Montagabend verunglückte
auf dem Schacht 5/6 der Zeche Schlägel und Eisen in Scherlebeck
der Gesteinskauer Heinrich Schröder. Es wurde ihm der rechte Un-
terarm abgetrennt und die Wirbelsäule gebrochen. Der Verun-
glückte wurde ins Knappschaftskrankenhaus zu Wiedlinghausen gebracht.
Vort ist er nach Vornahme einer Operation gestorben.

Wohum, 17. Okt. Professor Dr. Böcker, Chefarzt des
Bergmannsheil- und langjähriger Stadtverordnetenvorsitzer ist zum
Hochheimen Medizinalrat ernannt worden.

Wustau, 17. Okt. Die Harpener Bergbau-Akt. Ges. zu
Bermund hat die Bestimmung des Landwirts Wilhelm Ladmann an-
genommen. Die Bestimmung ist ungefähr 50 Morgen groß. Als Kauf-
preis werden 5000 Mk. pro Morgen ausschließlich der Gebäulich-
keiten genannt. Wie verlautet sollen die Grundstücke zur Anlage
einer großen Kolonie verwendet werden.

Winden, 17. Okt. Im Alter von 99 Jahren ist hier der
älteste Bürger der Stadt, der Rentner Johann Bogeler, sanft ent-
schlafen.

Wien, 17. Okt. Vom Dache abgestürzt ist in der Alexander-
straße ein Invalide. Er wollte die auf dem Dache stehenden Ma-
schinen pflegen und stürzte dabei. Er ist schwer verletzt.

Wien, 17. Okt. Von einem Eisenbahnzug über-
fahren wurde in Hagen in Hannover der 82jährige Rentner Berg-
mann von hier. Ihm wurden die beiden Beine abgefahren. Er starb
im Krankenhaus in Hainburg.

Wien, 17. Okt. (Mißhandlungen von Rekruten.) Wäh-
rend der diesjährigen Übungen in der Senne hatten sich die Mägen
Göbel, Martin Grünweh und Heinrich Beder vom hiesigen Mägen-
regiment Nr. 5 (sog. „alte Leute“) am 12. August brutale Miß-
handlungen junger Rekruten zu Schulden kommen lassen.
Wegen die geringste Veranlassung und nur rauschenden Insulten zü-
gend, hatten die Angeklagten die Rekruten aus den Betten gefagt,
in allerlei Verrichtungen gezwungen und dann auf sie in rohester Weise
geschlagen, wobei sich Göbel eines Defensivschusses bediente. Ein Haupt-
mann, dem einer der verletzten Rekruten auf der Flucht begegnete,
schlug die übrigen Mißhandlungen blutend und halb betäubungslos auf
den Boden liegen. Gegen die Exzesse wurde jetzt vor dem hiesigen
Kriegsgericht verhandelt und Göbel zu 9 Monaten 1 Woche, Grün-
weh zu 2 Monaten 1 Woche und Beder zu 2 Monaten Gefängnis
verurteilt.

Wien, 17. Okt. (Vandalismus.) In der Nacht
wurde auf dem St. Johanner Rathausplatz die auf einem monu-
mentalsten Brunnen stehende, aus Marmor gearbeitete nackte Telmo-
statue in nicht wiederzugebender Weise verunstaltet. Außerdem
wurde das Schwert der Statue abgebrochen. Ein Bronzeabguß dieser
Statue befindet sich im Besitz des Kaisers.

Wien, 17. Okt. Im Mainzer Krematorium fanden im
letzten Quartal 1906 44 Einäscherungen statt gegen 39 im gleichen
Zeitraum im vorigen Jahre. Unter den eingäscherten Personen
waren 31 Männer und 13 Frauen. Der Religion nach waren 26
katholisch, 15 protestantisch, 2 israelitisch, 1 Dissident.

„Russisches“ aus Berlin.

Ein als Hauptmann verkleideter Zuchthäusler besetzt mit Hilfe
von Militär das Rathaus in Köpenick bei Berlin, läßt den Bürger-
meister Dr. Langerhaus und den Rentanten von den Soldaten
nach Berlin abführen und verhaftet selbst mit dem Kassenbestande
von 4000 Mark.

Dienstag nachmittag kam eine Abteilung des 4. Garderegiments,
bestehend aus einem Gefreiten und elf Mann unter Führung eines
Leutnants, in die Uniform eines Hauptmanns gekleideten Mannes in Köpenick
an, begab sich auf das Rathaus und verhaftete den
Bürgermeister und den Kassenrentanten. Nachdem sich
der angebliche Hauptmann die 4000 Mk. enthaltende Kasse hatte
händigen lassen, erteilte er den Befehl, den Bürgermeister und
den Rentanten unter militärischer Begleitung nach der neuen Wache
in Berlin zu schaffen, und befahl den Mannschaften weiter, das Rat-
haus noch eine halbe Stunde lang besetzt zu halten. Dann entzogen
sie sich in der Richtung nach Berlin. Die Mannschaften, die von
den Schießplätzen in Tegel kamen, hatte der Hauptmann in Berlin
versteckt, und indem er eine gefälschte Kabinettssorder
verzeigte, nach Köpenick geführt. Sie lieferten die Gefangenen ab
und rückten dann nach der Kaserne in Berlin. Auf der neuen Wache
wurden der Bürgermeister und der Rentant alsbald freige-
lassen.

Zu der Ueberumpelung des Rathauses in Köpenick wird noch
angegeben: Gestern in der dritten Nachmittagsstunde erschien auf dem
Schießplatz in Köpenick ein Hauptmann in voller Uniform. Er
hat an das vierte Garderegiment heran, das gerade vom Schießplatz
in die Kaserne marschieren wollte und kommandierte sie nach Köpenick
zu. Die Mannschaften leisteten natürlich dem Befehle ihres Vorge-
setzten sofort Folge. Er führte sie nach dem Vorort, gegen 1/2 Uhr
ließen sie auf dem dortigen Bahnhof ein. Der Hauptmann mar-
schierte direkt zum Rathaus. Hier ließ er sofort sämtliche Ausgänge
verriegeln. Vor dem Hauptportal stellte er einen Doppelposten mit
einem gepanzerten Bajonett auf, an jedem anderen Ausgange einen ein-
zelnen Posten. Dann begab sich der Hauptmann in das Dienst-
zimmer des Bürgermeisters Dr. Langerhaus und erklärte diesen im
Namen des Königs für verhaftet. Als der Bürgermeister überrascht
nach der Ursache fragte, entfaltete er eine Depesche, in der die Ver-
haftung angeordnet wurde. Nun gab es kein Zaudern. Dr. Langer-
haus, ein Vize des Berliner Stadtverordnetenvorsitzers, mußte sich
hübsch oder übel zum Gange rufen. Er wurde einem Polizeibeamten

übergeben, der die Wessung erhielt, den Gefangenen direkt nach der
neuen Wache unter den Linden zu schaffen, wo das Weitere verfügt
werden würde. Keiner der Anwesenden durfte das Rathaus verlas-
sen. Er forderte alsdann den Kassenrentanten Wilberg auf, ihm die
Bücher zwecks Durchsicht vorzulegen. Nach längerem Zaudern geschah
dies. Der Hauptmann sah die Bücher durch. Auf die Frage des
Rentanten, weshalb dies so plötzlich erfolge, erwiderte er, er hand-
ele auf Befehl Seiner Majestät. Dann nahm der Hauptmann den Kassen-
bestand von 4000 Mark an sich und verschwand. Soweit sich seine
Spur verfolgen ließ, hat er sich nach Kiez-Kummelsburg begeben.
Die beiden Gefangenen trafen gegen Abend auf der neuen Wache unter
den Linden ein und wurden von einigen Soldaten ausgeliefert. Hier
wurde man natürlich von der ganzen Sache nichts. Man beach-
richtigte sofort den Kommandanten von Berlin, Grafen von Moltke.
Dieser stellte sofort Nachforschungen an und man fand, daß nichts weiter
als eine Gaunerei dahinter stecke. Die beiden Verhafteten wurden
sofort entlassen. Dieses mysteriöse Vorkommnis hat unter der Be-
völkerung begeisterte große Aufregung hervorgerufen. Eine große
Menschenmenge umringte das Rathaus. Die Gendarmen hatten
Mühe, die Neugierigen von dem verhafteten Rathause fernzuhalten.
Einige Aufklärung über den Räuber brachte die Aussage eines Köpen-
nicker Restaurateurs, der gleich hinter dem Rathaus ein Lokal besitzt.
Bei ihm erschien, als es noch fast dunkelte, ein Offizier, der, als
er einzutrat, sofort Wache nahm und „Guten Morgen“ sagte. Der
Mann machte einen stark übernachteten Eindruck und sah aus, als
ob er gerade aus dem Zuchthaus käme. Er sah blaß aus, hatte
tief eingefallene Wangen, tief liegende Augen, die Schärpe war nicht
vorhineinmäßig, auch die ganze Uniform nicht echt; es fehlte die
obere Kokarde. Der Offizier forderte eine Tasse Kaffee. Auf die Frage
des Wirtes, woher er käme, gab er zur Antwort, er habe in Köpenick
dienstlich zu tun. Nach 1/2 Uhr verließ er das Lokal. Es ist be-
obachtet worden, daß er das Rathaus auf seine Portale hin unter-
suchte. Der Wirt erklärte, wäre er alleine im Lokal gewesen, so
hätte er sich vor ihm gefürchtet. Mit welchem Raffinement der Gau-
ner gearbeitet hat, zeigt sich daraus, daß er seinen Rücken nach
Berlin dadurch deckte, daß er das Postamt auf eine Stunde für
telegraphische Gespräche nach Berlin sperren ließ. In der zweiten
Morgensunde des heutigen Mittwochs wurde der Verbrecher in der
Frankfurter Allee in Berlin gesehen, als er eine Breat bestieg, und
in die Stadt fuhr.

Die Ballon-Wettfahrt.

Widrige Luftströmungen haben die Mehrzahl der an der inter-
nationalen Ballon-Wettfahrt beteiligten Konkurrenten zu einer vor-
zeitigen Landung meist in Schlesien oder Böhmen gezwungen. Der
Wind ging dort stichweise ganz nach Süden herum und hätte die
Ballons bei weiterer Fahrt wieder näher zum Aufstiegsort zurück-
getrieben. Da lediglich die Luftlinie zwischen Tegel und dem
Landungsplatz, also die Kilometerzahl bei der Bewertung in Frage
kommt, nicht aber die Dauer der Fahrt, sind die freiwilligen
Landungen vor Verbrauch des verfügbaren Ballastes erklärlich.

Nach den bisher vorliegenden Meldungen vollzogen 14 der ge-
starteten 17 Ballons glücklich die Landung, und unter Berücksichtigung
des Handicaps hat bisher der kleinste aller Teilnehmer, der deutsche
Ballon „Erdst“: die meiste Unwirtschaftlichkeit auf den ersten Preis.
Seine 405 Kilometer betragende Fahrleistung wird bisher nur von
dem Ballon „Hummel“ mit 415 Kilometern übertroffen. Die
längste Fahrtdauer erzielte bisher der Schweizer Ballon „Cozmo“
mit 26 1/2 Stunden. Die Leistungen stehen gegen die beim Bennett-
Renner der Lüste erzielten nur unbedeutend zurück, die Fahrtdauer
wird sogar übertroffen. Die weiteste Strecke legte dort der siegreiche
Amerikaner Frank P. Lahm mit 640 Km. zurück, während sich
der Engländer Moss mit 26 1/4 Stunden am längsten in den
Lüften hielt. Es bleibt abzuwarten, ob die drei noch ausstehenden
Konkurrenten, der Wiener Ballon „Helios“, der Münchener Ballon
„Sohnle“ und der süddeutsche Ballon „Franken“ nicht erheblich
bessere Resultate erzielen werden.

Von den bisher noch fehlenden Ballons ist der Münchener
Ballon „Sohnle“ inzwischen auch bei Orlow im Gouvernement
Warschau als glatt gelandet gemeldet.

Vermischtes.

Schreckliche Tat. In dem Hotel Kaiser Wilhelm
in Blankenburg a. H. erschöpfte Dienstag vormittag eine
angeblich aus Kassel stammende Frau Schützwinke ihre
zwei Kinder, einen Knaben im Alter von 4 und ein
Mädchen im Alter von 5 Jahren und dann sich selbst.
Als Beweggrund für die Tat wird angegeben, daß nach
einer Gerichtsentscheidung ihre Ehe getrennt und die
Kinder dem Manne zugesprochen worden seien.

Die Jagdflinte des Vaters. Im Dorfe Dombrowo
bei Grätz erschöpfte der siebenjährige Sohn eines Jä-
gers seinen neunjährigen Bruder mit der Jagdflinte
seines Vaters, mit der er, nachdem er sie selbst ge-
laden, gespielt hatte.

Die Grubenexplosion in Wingate war von furcht-
barer Gewalt. Sie ereignete sich glücklicherweise zu einer Zeit
als nur ein kleiner Teil der Grubenarbeiter unter Tag war. Aus
den Schidungen der Ueberlebenden geht hervor, daß bewunderns-
werte Heldentaten vollbracht wurden, indem einzelne ihr Leben
opfereten um das eines Kameraden zu retten. Den Vergungs-
arbeiten wohnten einige Mitglieder der Arbeiterpartei des Parlaments
bei. Große Menschenmengen sind am Eingang der Grube ver-
sammelt. Dreißig Leichen sind geborgen. Die übrigen
noch verschütteten Verlebten sind jetzt gerettet.

Untergang eines Unterseebootes. Wie aus Ply-
mouth berichtet wird, ist während eines Sturmes ein Un-
terseeboot mit drei Mann Besatzung gesunken.

Der Expreszug Charleroi-Mons entgleiste am
Ausgang des Bahnhofes von Marchinne-au-Port. Die
Lokomotive stürzte um, der Lokomotivführer und der Hei-
zer wurden getötet, mehrere Reisende verletzt.

Das Schwurgericht in Wien hat die Hoteliers-
gattin Pusch, die ihren Mann aus Eifersucht erschossen
hat, freigesprochen. Die Geschworenen hatten die Frage
auf Totschlag bejaht, aber Sinnesverwirrung ange-
nommen.

Der Meldeleiter im Jagdrevier. Das Kriegsge-
richt der 31. Division in Straßburg hatte sich mit einem
Soldaten zu beschaffen, der wegen Wilderns auf der
Anlagebank saß. Der Nimrod gehört der zweiten Kom-
panie des Jägerbataillons Nummer 10 an und heißt
Gustav Hagenguth. Es war gelegentlich einer Felddien-
stübung im Juni vorigen Jahres, daß Hagenguth „Melde-
leiterdienst“ versah. Diese Aufgabe führte den Jäger durch
Wiesen und Wälder. Plötzlich gewahrte er einen kapita-
len Rehbod, begann sich nicht lange, lud sein Dienstgewehr
mit einer scharfen Patrone, die er auf dem Truppen-
übungsplatz Litzsch angeblich gefunden hat, und knallte

auf 50-60 Schritt den Rehbod nieder. Die lustige Jä-
gerei wurde nicht ruhbar, da Hagenguth seine Beute
liegen ließ, nur das Gehörn als Jagdtrophäe ausnahm
und in seinem Kochgeschirr nach Hause trug, das heißt
in die Kaserne, wo das Geweih im Strohfaß seines La-
gers ein verschwiegenes Plätzchen fand. Einen Monat spä-
ter besaß sich Jäger Hagenguth wieder auf der Jagd.
Es fand abermals eine Übung statt, diesmal mit Kriegs-
hunden, die Hagenguth nach der Übung anvertraut wur-
den. Die Hunde kamen dem Jäger sehr gelegen, eben-
so ein Rehbod, der abermals dem Hagenguth von unge-
fähr in die Flinte lief. Er hatte wieder scharfe Patro-
nen bei sich und diese gaben dem Bod den Tod. Alles
wäre gut gegangen, hätte nicht in einer Diebstahlsange-
legenheit in der Kaserne eine Stubenrevision stattgefun-
den, wobei auch die Strohsäcke um und um gewendet
wurden, hierbei kamen die Gehörne ans Tages-
licht und die Wildererepisode des Jägers bei der Feld-
dienstübung mit Kriegshunden ebenfalls. Das Urteil lau-
tete auf einen Monat drei Wochen Gefängnis.

Ein Heine-Denkmal in Berlin. Berliner Blätter
wissen zu berichten, daß der Inhaber des Warenhauses
Wertheim an einer landschaftlich hervorragenden Stelle
des Havelufers, südlich Spandau auf seinem Besitz ein
Heine-Denkmal errichten lassen will, dessen Aus-
führung dem Bildhauer Professor von Uechtritz übertra-
gen ist.

Neueste Nachrichten

(W. Continental-Telegraphen-Compagnie (Wolffs Bureau); F. Dirsch's
Telegraphisches Bureau; E. Privatmeldungen.)

Untergang eines Unterseebootes.

H Biseria, 17. Okt. Ein erster Unfall ereignete sich
auf dem Unterseeboot Rutin unter Befehl des Kapi-
tänns de la Broiz mit 9 Mann an Bord, welche damit
beschäftigt waren, außerhalb der Rhede Tauchversuche
bis 30 Meter Tiefe zu machen. Plötzlich wurden von dem
unter Wasser sich befindenden Boote Signale gegeben,
welche besagten, daß das Schiff nicht mehr an die
Oberflächen gelange. Der das Unterseeboot beglei-
tende Schleppdampfer gab Alarmsignale, worauf 3 an-
dere Schiffe Hilfe leisteten. Bis jetzt sind alle Ver-
suche, das Schiff an die Oberfläche zu bringen,
erfolglos geblieben. Der englische Konsul in Biseria
erbot sich an den Gouverneur von Malta zu telegra-
phieren, damit Rettungsboote, über welche der Hafen
von Malta verfügt, nach Biseria geschickt würden. Der
Vorschlag wurde angenommen.

W Paris, 17. Okt. Das kleine Petit Journal mel-
det, daß an Bord des Rutin 2 Offiziere und 14
Mann sich befanden. Der Kommandeur des Untersee-
bootes hatte noch zwei Maschinenzüglinge, die an den
Tauchübungen teilnahmen, angenommen. In Marine-
kreisen wird erklärt, ein Maschinendefekt habe die
Ursache des Unglücks sein können.

W Budapest, 17. Okt. Im Mautenburger reform.
Priesterseminar sind 53 Theologen und 4 Bedelle
an Wurstvergiftung erkrankt. Das Befinden von 15
Theologen ist besorgniserregend.

H Warschau, 17. Oktober. Geheimpolizisten entdeckten
ein großes Dauditenlager. Seit etwa einem halben Jahre
wurden von hier aus eine Menge Ueberfälle und Verabungen
gegen die Bewohner der Stadt gerichtet. Die Führer hielten in
ihrer Wohnung geheime Musterungen der Mitglieder ab. Die
Polizei verhaftete 49 Personen. Mehrere Mitglieder ver-
rietten ihre Genossen.

H Miga, 17. Okt. In Mitau wurden 5 deutsche Re-
volutionäre strafrechtlich erschossen.

H Tanger, 17. Oktober. Bei Mogador wurde eine große
Karawane mit Waren, einer deutschen Firma gehörend, aus-
geplündert.

Standesamt Belsum.

Vom 16. bis 30. September 1906.

Vermählte: Zechenschmied D. Dröllner u. Henriette Rannewig,
Belsum. Vergm. W. Bau u. Ulwine Kochstämpfer, Lerche u. Nordbögge.
Geboren: Ein Sohn den Nachbenannten: Vergm. K. Thomas,
Münthe. Vergm. K. Lawischke, Münthe. Postbote K. Dächling, Herringen.
Vergm. K. Sigmund, Herringen. Patrifarb. Th. Oeller, Wiescherhöfen.
Vergm. K. Kinnemeier, Wiescherhöfen. Eine uneheliche Geburt. — Ein
Tochter den Nachbenannten: Grubenbeamten W. G. Suttans, Bessel.
Vergm. K. Kachmierzky, Münthe. Vergm. A. Krawitsch, Münthe. Landw.
W. Appmann gen. Lethaus, Döberge.

Gestorben: G. Red, Belsum 5 M 17 J. Zimmerm. G. Th. J. W.
Reimann, Belsum 72 J 5 M 9 J. C. Schmier, Döberge 14 J. K. Red-
schulze gen. Günther, Belsum 14 J. Paula Wäcker, 1 J 10 M 10 J.
Vergm. J. Borowicz, Münthe 29 J 10 M 10 J. K. A. Thomas, Münthe.
Rentner W. Schulze-Bögge, Münthe 76 J 24 J. Arbeiter A. Dietrichmann,
Döberge 35 J 6 M 9 J. Schneidermeister G. W. Wille, Belsum 50 J 9 M.
J. W. Schäfer, Herringen 5 M 14 J. Eine weibliche Totgeburt.

Verantw. Redakteur Hr. Meyer, Kamen.

Gerichtsvorsteher der Kamenener Zeitung Nr. 14, Kamen.

Zwangsversteigerung.

Freitag den 19. Oktober, vormittags 10 Uhr,
versteigere ich beim Wirt Hamer zu Herren:

ein Fahrrad

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

Kamen, den 18. Oktober 1906.

Falley, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Bei der Kontrolle über die Durchführung der Bundesratsbestimmungen vom 23. Januar 1902 wegen Regelung der Arbeitszeit in Gast- und Schankwirtschaften (R. G. S. 33) ist die Beobachtung gemacht worden, daß anscheinend immer noch in weiteren Kreisen die irrige Auffassung verbreitet ist, als ob der Betriebsunternehmer den ihm durch die erwähnten Bestimmungen auferlegten Verpflichtungen genüge, wenn er zwar dem Angestellten die vorgeschriebenen Ruhezeiten anbietet, für ihre Innehaltung aber nicht sorgt, sondern das Weiterarbeiten des Angestellten während der Ruhezeit duldet. Um dieser Auffassung entgegenzutreten, wird darauf hingewiesen, daß eine Ruhezeit nur dann vom Unternehmer „gewährt“ worden ist, wenn er zugleich Vorkehrungen getroffen hat, daß die Arbeit des Angestellten in seinem Betriebe unterbleibt (vergl. die Ausführungen des Herrn Staatssekretärs des Innern in der Sitzung des Reichstages vom 31. Januar 1903, Stenographische Berichte Seite 7617).

Arnsberg, den 29. August 1906.

Der Regierungs-Präsident.
In Vertretung gez.: Seydel.

Vorstehende Bekanntmachung wird hiermit zur Kenntnis der betr. Gewerbetreibenden gebracht.
Kamen, den 5. Oktober 1906.

Die Polizei-Verwaltung: v. Basse.

Laut einer amtlichen Bekanntmachung in dem Westfälischen Anzeiger beabsichtigt die Firma **Hermann Klein zu Kamen** auf dem Grundstücke Südenfeldmarkt Nr. 86 einen Lusthammer und zwei Fallhämmer aufzustellen.

Zeichnungen und Beschreibungen liegen in dem Dienstzimmer des Stadtbauamtes hieselbst zur Einsicht auf.

Einwendungen sind innerhalb einer Frist von 14 Tagen bei der Polizei-Verwaltung in doppelter Ausfertigung einzureichen.

Die Polizei-Verwaltung: v. Basse.

Die zur Konkursmasse des Maurermeisters **Franz Beckmann in Kamen** gehörigen **Hypothekenforderungen** von 5000 Mark, 1500 Mark und 1275 Mark, sowie die **Befitzung**, Kamen-Nordenfeldmarkt Nr. 58, (Wohnhaus, Hausgarten und Stallgebäude mit Waschküche) zur Größe von 6 Ar 33 qm sollen unter der Hand verkauft werden.

Nähere Auskunft erteilt der Unterzeichnete.

Kamen, den 16. Oktober 1906.

Der Konkursverwalter:
Bona, Rechtsanwalt.

Schulte-Oestrich & Hilgenstock Nachf.,
Inhaber: Peter Gross.

CAMEN, Nordenmauer 37
Baumaterialien-Handlung,
Steinhauerei,

Lager in:
Flur- u. Wandplatten, Thon- u. Cementröhren, Treppenstufen, Krippen, Spül- und Schleifsteinen, Cement, Gips, Schwimmsteinen, feuerfesten Steinen etc.
..... **Weiss- und Wasserkalk.**
Ausführung von: **Marmor, Terrazzo, Cementbeton und Asphalt-Arbeiten jeder Art.**

Spezialität: **Grab-Denkmal**
in Marmor, Syenit u. Sandstein.

Grüner & Neu's
Panamaholz-Wasch-Extrakt
in Paketen à 1/2 Pfd. Netto à 15 Pfg.
stets vorrätig bei

Gebr. Wolff, Kamen.

Jagdrad

Ist und bleibt das beste deutsche Fahrrad!
Präzisionsarbeit ersten Ranges! daher 2 und 3 Jahre schriftliche Garantie.
Fahrräder von Mk. 54,— an.



Mit Doppelkloppel-Lager von Mk. 60.50 an.
Pneumatische Mk. 3.30. Luftschläuche 2.20. Acetylenlaternen 1.60. Oloken 0.15. Ketten 1.40. Pedal 1.00. Luftpumpen 0.35. Sattel 1.75. Nähmaschinen 22,—. Sonstige Haushaltungsmaschinen sowie Jagdgewehre, Scheibenbüchsen, Teschins, Luftgewehre, Pistolen, und Revolver unerreicht billig.

Verkauf direkt an Private, ohne Zwischenhandel.
Auf Wunsch Anschauung.
Hauptkatalog senden an jedermann gratis und franko die
Deutsche Waffen- und Fahrradfabriken in Krefeld (Marz) No. 649

100 Mark Garantie wird geleistet, wenn man nicht selbst darüber hinaus rühmlichst bekannte Gamaton, welches Herrn Apotheker Patzema in Amsterdam vollständig vom heftigen, veralteten Rheumatismus mit Vertiefung und Verkrümmung der Gelenke befreit hat. Dieses unvergleichlich erfolgreiche Heilmittel kräftigt den Leidenden und entfernt zugleich die Urin- und Ablagerungen, welche die einzige Ursache aller Formen von Gicht und Rheumatismus bilden, aus dessen Körper und ist folglich das einzige, welches, selbst in ganz veralteten Fällen, vollständige Heilung herbeiführt. Die schmeichelhaftesten Briefe von unzähligen dankbaren Geheilten aus allen Gegenden der Welt, darunter jene von fürstlichen Höflichen, Professoren und Ärzten, sowie das Verdienst-Diplom und die goldenen und silbernen Medaillen, womit dasselbe auf den Pariser, Genfer und anderen hygienischen Ausstellungen u. von der N. D. Umberto I. von Italien als das einzig richtige Heilmittel prämiert worden ist, liegen zur Ansicht bereit. Nur direkt auf Wunsch gegen Postnachnahme von befalltem Apotheker zu beziehen. Ganze Fl. Mk. 8.—, halbe Mk. 5.— samt Broschüre Zusendung nach allen Ländern.



WARNUNG!

Zum Zweck der Täuschung werden vielfach minderwertige Nachahmungen unseres allgemein beliebten Pflanzenfettes „Palmin“ unter ähnlich klingenden Namen angeboten und dem Kaufenden Publikum unterschoben. Wir bitten deshalb beim Einkauf genau auf die Marke „Palmin“ und unsere Firma zu achten. „Palmin“ darf nach dem Gesetz nur von uns hergestellt werden.

H. SCHLÜCK & CO. MANNHEIM.

General-Vertrieb: CHR. TOELLE, Düsseldorf.



Frauen- und Jungfrauen-Verein
(Vaterländischer Frauen-Verein Kamen).

Am 31. Oktober, nachmittags 1 Uhr, findet im Saale des evgl. Gemeindehauses am Klosterweg die

Verlosung

zum Besten der Armen und Kranken unseres Vereins statt.

Wir bitten unsere Mitbürger und durch Geschenke zu derselben in unserer Liebesarbeit zu unterstützen, besonders bitten wir die Frauen und jungen Mädchen unserer Stadt, uns durch Schenkung von Handarbeiten zu einem um so größeren Gewinn zu verhelfen und die Gaben bis zum 28. Oktober bei Frau Bürgermeister von Basse abgeben zu wollen.

Kamen, den 30. Sept. 1906.

Der Vorstand. J. A.: Frau von Basse.

Musikalischer Kursus.

Veranstalter:

Musik-Direktor **C. Holtschneider.**

Der Kursus bezweckt die Ausbildung der Fähigkeit, musikalischen Rhythmus zu empfinden, der Regelung der richtigen Atmung beim Singen und Sprechen, das Kennenlernen, sowie das Treffen der Töne und Tonarten.

Der Kursus findet Montag, abends von 7—8 1/4 Uhr bei Bergheim statt.

Honorar 5 Mk. pro Monat.

Anmeldungen und Anfragen erbittet der Veranstalter nach Dortmund, Balkenstrasse 34.

Beginn: am ersten Montag im November.

Grüner & Neu's
Panamaholz-Wasch-Extrakt
in Paketen à 1/2 Pfd. Netto à 15 Pfg.

empfiehlt
Aug. Gutschank.

Große Auswahl
in
Porzellan- und Glaswaren,
als
Kaffee- u. Thee-Service,
Fleisch- und Gemüse-
schüsseln,
Bier- und Eiskaffee-Service
etc. etc.
vorrätig bei
J. Brombach, Kamen.

Hausfrauen verwendet zur Stärkung der nur Bielefelder Brillant-Glanzwäsche
WAXOL
Waxol giebt blendendweißen Glanz.
Waxol verleiht der Wäsche ein frisches Aroma, wie Rasenbleiche,
Waxol schon die Wäsche und erleichtert das Plätten.
Waxol ist für weisse wie bunte Wäsche, Gardinen, Kleider etc.
10 Pfg pro Packet
in Drogen-Colonialwaren- u. Seifengeschäften

HARMO-

niums in größter Auswahl, die weltbekannten, amerikanischen Qualitäts-Instrumente von Mason & Hamlin u. Eskey empfiehlt als Alleinverreter deutsche Harmoniums mit Druck- u. Saugsystem, Pedalharmoniums, auch zur Miete und gegen Raten

Rud. IBACH Sohn

Kais. und Königl. Hof-Flügel- und Piano-Fabrikant, Alleinverreter d. Klavierspielapparate **Pianola und Aerola**

Barmen,

der seit 1903 am Schwebelhof Rathausbrücke Barmen, Eingang Gemarkter, ein Spezial-Muster-Instrument von über 100 Harmoniums unterhält und Kaufleuten die größten Vorteile bietet, weil er unbedingte Gewähr leistet, genau wie für seine eigenen Fabrikate, so auch für die von ihm vertrieben in Harmoniums

NIUMS

6863 10241

Gartentischdecken

werden auf neu gewaschen.
Färberei Gallusche, Waschanstalt, Weststraße 88. *656

Nur 1 Mk. das Los!

der XV. Strassburger Lotterie
Ziehung sicher 10. November
Günstige Gewinnaussichten
Gesamtbetrag 1. W. v.

39000 Mark

Hauptgewinn 11141

12500 Mark

1198 Gewinne zus.

26500 Mark

Los à 1 Mk. (11 Lose 10 Mk. Porto u. Liste 25 Pf. extra)
empfiehlt das General-Debit **J. Stürmer, Langstr. 107.**

Weißkohl
— prima Ware —
75 Köpfe für 3 Mk.

Kaufhaus f. Lebensmittel

J. Glaesser

Weststr. 49. Fernruf 114.

Steckenpferd-Lilienmilch-Seife

erzeugt ein zartes, rosiges und jugendfrisches Aussehen, weisse, sammetweiche Haut und reinen, blendend schönen Teint. 1827 à St. 50 Pf. bei: **Heinr. Jacobi.**

Achtung!

Sie verkaufen Ihr Grundstück, Haus, Hotel, Geschäft, Landwirtschaft, Rittergut und Baustellen nur günstig und schnell in dieser Zeit. Sollten Sie sich vertrauensvoll an das „Central-Institut“ des „Berliner Beobachter“, Berlin, Rosenhauerstraße 4, Joh. Albert Moritz, Amt III 2867, Institut für Grundstücksverläufe, Synopsen werden in jeder Höhe und zu dem niedrigsten Prozentsatz beschafft.

Wohns wäscht am besten

Tanz- und Anstandsunterricht KAMEN.

Der neue **Kursus**

beginnt am Montag, d. 22. Okt., abends 8 Uhr, im Saale des Herrn **Nieder**, am Markt, wofür gefl. Anmeldungen entgegen genommen werden. Um rege Theilnahme bittet höflich.

Hochachtung
H. Ludmann,
11101 Weisstr. 7.

Hypotheken-Kapital

zu Umbeleihungen und Neubauten (auch Bauvorschuß) sorgt billigt bei hoher Theilnahme

A. Dünker in Kamen

Jedes 2te Los gewinnt

Kölner Kunstausstellung Lotterie

Wer 1 gerade u. 1 ungerade Endnummer kauft, erhält 1 Gewinn. — Dabei sind die Hauptgewinne im Werte von

15000, 10000, 5000

3000, 2000, 2 x 1500

3 x 1000 5 x 600 20 x 300

30 x 100, 50 x 80, 200 x 40, 600 x 10 Mark; die übrigen Gewinne sind Reproduktionen von Werken erster Künstler.

Ziehung im Dienst-Gebäude der Königl. General-Lotterie-Direktion in Berlin am 31. Oktober.

Los à 2 Mark (Porto und Liste 30 Pf. extra). Zu haben bei den Königl. Lotterie-Einnehmern u. sonstigen Lose-Verkaufsstellen; wo nicht, versandt, welche die Lose-Vertriebs-Gesellschaft Königl. Preussischer Lotterie-Einnahmer, Berlin N., Monbijouplatz 1.

30 Pianinos

stehen zu vermieten unter Anrechnung der Miete auf den Monatspreis.

Wilh. Hohrath

Dortmund,

Burgwall 21, N. d. Berge 27.

Fernsprecher 845.

Hasen!

ganz und zerlegt, als

Hasenpfeffer,

Hasenbraten,

gepickt und bratfertig.

Kaufhaus f. Lebensmittel

J. Glaesser,

Weststraße 49 Fernruf 114.

Schau hin

wo du willst! Alle Mädchen wählen ihre Schuhe mit Galop-Creme

Pilo.

Zu haben bei:

Brombach, J.

Diening, C.

Jakobi, H.

Kötter, W.

Mittendorf, Hch.

1000

la. gebrannte Kaffee's

empfiehlt **J. Brombach.**

Wohns wäscht am besten

3125 468

Druck u. Verlag von G. May in Gießen

Hannoversche Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Inserations-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfg., die Reklame-Zeile oder deren Raum 35 Pfg.

Volksfreund für Hamen und Umgegend

Expedition von J. Grombach in Hamen

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage für's Heim monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Nr. 125.

Donnerstag den 18. Oktober 1906.

34. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Ein Denkmal an Jena.

Bei herrlichstem Wetter, fand Sonntag in Jena die Einweihung des Denkmals statt, das zum Gedächtnis der am 14. Oktober 1806 in der Schlacht bei Jena Gefallenen auf dem Friedhof in Bierzeihenheiligen errichtet worden ist. Tausende von Festteilnehmern waren anwesend. U. a. Großherzog Wilhelm Ernst von Sachsen-Weimar, der Erbprinz von Sachsen-Meiningen als Vertreter seines Vaters, des Landesherren, Generalfeldmarschall Graf Häfeler, als Vertreter seiner Majestät des Kaisers, der kommandierende General des 11. Armeekorps, Herzog Albrecht in Württemberg, Vertreter sämtlicher thüringischer Fürsten, der preussische und sächsische Gesandte in Weimar, Staatsminister Dr. v. Rötze, Weimar, Nachkommen von Offizieren, die 1806 bei Jena gefallen sind, Abordnungen von preussischen und sächsischen Regimentern. Vertreter der Universität und des Oberlandesgerichts in Jena und Apolda, hunderte von Krieger-, Militärvereinen und Schulen. Mittags 12 Uhr begann nach Glockengeläute der Festgottesdienst. Die Gedächtnisrede hielt Rabattenhansparrer Hagemeier über den Text: „Herr, weß soll ich mich trösten, ich hoffe auf Dich.“ Gegen 1 Uhr begann die Weihe des Denkmals, zu dem sich die Festteilnehmer unter Vorantritt der Regimentsmusik und des 3. Bataillons des 94. Regiments begaben. Die Weiherede hielt der Ortspfarver Starkloff. Dann ergriff Graf Häfeler, als Vertreter des Kaisers das Wort, um zunächst einen Rückblick auf die Ereignisse der Schlacht von 1806 zu geben. Zum Schluß erteilte er den Befehl zum Fallen der Hülle und legte den Kranz seiner Majestät des Kaisers nieder, während das Bataillon drei Salven gab.

Deutschland.

— Prinz Alexander zu Hohenlohe hat dem kaiserlichen Statthalter sein Entlassungsgeheiß eingebracht, dessen Genehmigung außer Frage steht. Sein Rücktritt ist durch das kaiserliche Telegramm an den Chef des Hauses Hohenlohe veranlaßt, worin die Veröffentlichung der Memoiren des Fürsten Chlodwig zu Hohenlohe wegen der darin enthaltenen Indiskretionen scharf getadelt wurde.

Mannigfaltiges.

— 150 Menschen verbrannt! Eine furchtbare Schiffskatastrophe, die uns graufiger erscheint, da sie sich in der Werft, unmittelbar am festen Land, abgespielt hat, ereignete sich in früher Morgenstunde in Hongkong. Das Unglück entstand durch einen Schiffsbrand, der plötzlich ausgebrochen war und mit entsetzlicher Schnelligkeit um sich griff. Aus Hongkong wird über die Katastrophe telegraphiert: Auf dem Sonntag früh 1/3 Uhr mit 1000 Passagieren aus Kanton angekommenen Dampfer „Santon“ brach 20 Minuten nach seiner Ankunft Feuer aus. Man glaubt, das Feuer sei infolge Rauchens in der Nähe von Baumwollbällen entstanden, nach anderen Versionen soll es sich um Brandstiftung infolge des Bohrens der englischen Fußdampfer handeln. Das Schiff brannte am Werk bis zum Wasser nieder, und 150 Personen verbrannten bei lebendigem Leibe. Hunderte wurden gerettet einschließlich aller Europäer. Es fand eine panikartige Flucht der Passagiere nach der Landungsbrücke statt, die schnell durch das Gedränge verstopft wurde. Viele wurden zu Tode getreten, verbrannten lebendig oder fielen über Bord und ertranken. Das Feuer breitete sich furchtbar schnell über die ganze Länge des Schiffes aus. Das Geschrei der Opfer klang entsetzlich. Die Kabine der Frauen war in Flammen gehüllt, und die meisten Opfer waren auch Frauen. Ungeheure Menschenmengen standen am Ufer und beobachteten das graufige Schauspiel. Kapitän Brauch und seine Offiziere konnten die Panik nicht bemeistern, sie halfen aber den europäischen Passagieren, sieben an der Zahl, darunter drei Damen, zu entkommen. Sie retteten sich halb bekleidet. Die Feuerwehre tat ihr möglichstes, aber ihre Geräte waren total unzulänglich. Das Feuer erlosch um 1/27 Uhr morgens.

— Grubenexplosion. In Wingate in der Grafschaft Durham (England) fand eine Grubenexplosion statt, wobei 200 Bergleute verschüttet wurden. Von diesen 200 arbeiteten 60 in dem Schacht, in dem die Explosion erfolgte. Nach den letzten Nachrichten sind 27 Personen tot geblieben.

— Großer Fleischschwindel. In Hamburg ist, wie die „Allg. Fleisch-Ztg.“ mitteilt, ein neuer Schwindel beim Vertrieb von Pferdewurst aufgedeckt worden. Ein Mann, der sich M. Spinner nennt und in Hamburg-Gimsbüttel wohnt, machte einer Berliner Firma Offerte von Wurst. Diese bestellte 20 Zentner und forderte einen Garantieschein, daß die zu liefernde Wurst aus reinem

Ausland.

England.

— (Flottenverminderung in England.) Dem Standard zufolge hat sich die Admiralität entschlossen, acht erstklassige Schlachtschiffe aus der aktiven Flotte zu streichen und diese Schiffe in die Reserve zu stellen. Die acht Schiffe sind Schlachtschiffe der „Majestic-Klasse“ und zwei Schlachtschiffe der „Formidable“-Klasse. Die Kanallotte wird um vier Schlachtschiffe vermindert, und die Mittelmeerflotte soll gleichfalls um zwei Schiffe reduziert werden. Außerdem werden acht Schlachtschiffe der „Royal Sovereign“-Klasse aus dem aktiven Dienst zurückgezogen und gänzlich ohne Mannschaft auf Lager gestellt. Der Standard erklärt, daß die Verminderung der aktiven Flotte die Kampffähigkeit der englischen Kriegsmarine um 25 Prozent reduziert.

Russland.

— Generaladjutant Stöfel, der „Held von Port Arthur“, ist durch einen kaiserlichen Tagesbefehl vom 13. Oktober krankheitshalber verabschiedet.

Westfalen und Rheinland.

* Hamen, 18. Oktober. Der Betrieb einer Schankwirtschaft liegt unter Umständen auch dann vor, wenn die Getränke unentgeltlich verabreicht werden. Ein Wirt besitzt neben seinen Wirtschaftslokalitäten einen Saal, der mit erster in räumlicher Verbindung steht. Den Saal, für den er bisher die Wirtschaftskonzession nicht besitzt, benutzt er in der Weise, daß er ihn an Vereine zur Abhaltung von Festlichkeiten verleiht, daß Speisen und Getränke an die Festteilnehmer nur in den übrigen Geschäftsräumen verabreicht und verzehrt werden dürfen. Am 27. Februar d. Js. hatte nun der betreffende Wirt den Saal wieder einem Verein zur Abhaltung einer Festlichkeit unentgeltlich überlassen. Den Festteilnehmern wurden Speisen und Getränken in den nebenan liegenden Wirtschaftslokalitäten verabreicht; die Musiker dagegen bekamen von dem Wirt das Bier unentgeltlich in den Saal gebracht. Die Behörde erwiderte hierin ein Vergehen gegen § 35 der Gewerbeordnung, weil der Wirt in einem nicht konzessionsierten Räume seiner Wirtschaft das Schankgewerbe ausgeübt habe, und veranlaßte, daß dieserhalb Anklage gegen ihn erhoben wurde. Der Angeklagte, der sowohl von dem Schöffengericht als auch von der Strafkammer verurteilt wurde, bestritt, daß in der unentgeltlichen Verabreichung des Bieres die Ausübung des Schankgewerbes zu erblicken sei, da er keinen Erwerb dadurch gehabt habe. Die Strafkammer ist jedoch der Ansicht, daß, wenn der Ausschank der

Getränke zum Genuß auf der Stelle auch nur einen mittelbaren Vermögensvorteil seitens des Gewerbetreibenden verfolgt, die Gewerbebetätigung gegeben ist. Der Angeklagte hat in diesem Falle dadurch einen indirekten Vermögensvorteil erlangt, weil er bezwachte, und erreichte, sich das Fest und die damit verbundenen Einnahmen zu beschaffen. Die gegen dieses Urteil eingelegte Revision wurde durch oberlandesgerichtliches Erkenntnis verworfen. Das Oberlandesgericht hält die Rechtsansprüche des Vorderrichters für einwandfrei und führt ferner aus: Der Revisionsantrag des Angeklagten, daß der Tausch von dem festgebenden Verein gemietet war, und er daher keine Verfügungsgewalt über denselben besaß, ist bedeutungslos, denn bei den Begriffen der Schankwirtschaft beruht das Wesentliche, soweit der Ort des Genußes in Frage kommt, nur darin, daß zwischen dem Orte des Ausschankes und demjenigen des Verzehens der verabreichten Getränke wie hier ein örtlicher Zusammenhang besteht.

* Hamen, 18. Oktober. Zur Lohnbewegung der Bergarbeiter wird gemeldet: Montag hat eine Vorstandssitzung des bergbaulichen Vereins stattgefunden. Das Schreiben der Siebenerkommission wurde vorgelegt und der Beschluß gefaßt, eine am 17. Oktober nach Berlin berufene Versammlung aller bergbaulichen Vereine Deutschlands zu beschicken, in der gemeinsam zur Lohnfrage Stellung genommen werden soll. Außerdem wurde beschlossen, eine zweite Vorstandssitzung auf Montag, den 22. d. M., zu berufen, in der die Antwort auf das Schreiben der Siebenerkommission festgestellt werden soll.

* Hamen, 18. Oktober. (Die Verpflichtung eines Amtsgewirts.) Eine interessante Entscheidung, die von prinzipieller Bedeutung werden dürfte, hat demnächst das Amtsgericht zu Neustadt in der Pfalz zu fällen. Ein dortiger Bürger fordert nämlich eine Entscheidung für einen Hut, der ihm im Zeugenzimmer gestohlen wurde, während er sich im Sitzungssaal bei einer Verhandlung aufhielt. Die Frage, ob das Gericht in solchen Fällen ersatzpflichtig ist, dürfte bisher noch nicht entschieden worden sein, ist aber infolge von großer praktischer Bedeutung, als bekanntlich in den Zeugenzimmern der Gerichte Diebstähle nichts seltenes sind; denn die Herren Epigebuben wissen, daß an keinem anderen Orte mit so großer Leichtigkeit Kleidungsstücke usw. gestohlen oder „verwechselt“ werden können, wie eben am Gericht. Selbst einem besonders angestellten Auspöcker wäre es bei der Menge von Leuten, die an Gerichtstagen ein- und ausgehen, nicht möglich, für die Sicherheit der eingebrachten Gegenstände volle Garantie zu leisten. Das Amtsgericht dürfte demnach in die Notwendigkeit verkehrt werden, sich selbst bzw. den Fiskus zum Ersatz des abhanden gekommenen Hutes zu verurteilen.

trafen ihn zwar, schienen aber keinen Eindruck auf ihn zu machen. Das wütende Tier griff darauf ein Maultiergeßpann an, dessen Treiber verwundet wurde und sich durch einen Sprung in einen Wagen rettete. Auf seinem weiteren Laufe verwundete der Stier noch 15 Personen. Zwei Gendarmen, auf die er endlich stieß, stießen ihn durch einige Schüsse aus ihren Mausergewehren nieder.

— Für die Lebensrettung seiner eigenen Frau dekoriert wurde der Rentier Woythich, Bürgermeister in Hultschin, Kreis Ratibor. Woythich rettete im Sommer dieses Jahres seine bei einer Kahnpartie in der Oppa gefallene Ehefrau vom sicheren Tode des Ertrinkens, wofür jetzt der Kaiser dem mutigen Stadtoberhaupt die Rettungsmedaille am Bande verlieh. Auch die Frau des Amtsgerichtsrates Woythich wurde von ihm vom Tode des Ertrinkens gerettet.

— Mathematil schwach! Die Herstellung der Ufermauern der Hafenbauten in Spandau war einer Zementbaufirma in Braunschweig als der Mindestfordernden zum Preise von etwa 270 000 Mark übertragen worden. Nachdem der Zuschlag erteilt war, erklärte die Firma, daß sie sich in ihrem Angebot geirrt habe, und verberlangt nun 150 000 Mark mehr. Die Entscheidung der Spandauer Stadtverwaltung in dieser Angelegenheit steht noch aus.

— Ein Unfall auf der Eisenbahn hat sich in Reichenhagen ereignet. Beim Anfahren der Drucklokomotive des Personenzuges 888 sind im letzten Wagen acht Rekruten und ein Unteroffizier verletzt worden. Zu Verbra wurden sie verbunden.

— Früher Winter in Amerika. Ein schwerer Schneesturm, wie man ihn zu dieser Jahreszeit seit über 30 Jahren nicht erlebt hat, suchte die Staaten New-Hork und Ohio, sowie das Michigan- und Ontario-Gebiet heim. Die Frucht- und Feldernte wurden schwer beschädigt. Vernichtender Frost richtete ferner großen Schaden in Virginien und anderen Südstaaten an. Nach Schätzung wurden allein im Staate Georgia 40 000 bis 50 000 Ballen Baumwolle auf der Stauze zerstört.

— Das Schwurgericht in Nürnberg führte nach dreitägiger Verhandlung den Prozeß wegen der Ausbreitungen Ausständiger vor der Motorfahrzeugfabrik am 17. August, in deren Verlauf der Streikführer Fleischmann von dem Arbeitswilligen Thiel tödlich verwundet wurde, zu Ende. Fünf Angeklagte wurden zu Gefängnisstrafen von 1 Monat bis zu 1 Jahr 6 Monaten verurteilt. Die Frage auf Landfriedensbruch wurde verneint.

Graf Posadowsky und die soziale Fürsorge.

Bleichsucht und Blutarmut.

Wenn nun gleich mit kräftiger und dennoch leicht verdaulicher Nahrung und thätiger Bewegung im Freien energisch begonnen wird, dann ist das Leiden bald zu heben, auch ohne Eisenmedikamente und Blutenziehung. So sonderbar es vielleicht Manchem Bester erscheinen mag, so hat man doch gerade in neuerer Zeit zur Blutenziehung durch Aderlaß oder Schröpfköpfe gegriffen, um so der Krankheit Herr zu werden, denn bei Bleichsucht ist kein Mangel an Blut vorhanden, sondern das oft sehr reichlich vorhandene Blut ist von unrichtiger Beschaffenheit, es fehlen ihm nämlich die farbigen, die roten Blutkörperchen, die jeder gesunde Mensch haben muß und hat. Leute, die viel im Freien sind und thätige Bewegung in der freien Luft haben, leiden niemals an der Bleichsucht, bei ihnen sind die roten Blutkörperchen in genügender Menge vorhan-

Vermischtes.

— Die Münchener Münzdiebe. Zu dem Aufsehen erregenden Einbruchsdiebstahl in die Königl. Münze zu München wird gemeldet, daß außer dem Arbeiter Auf und dem Soldaten Pöntz weitere Mittäter noch Mitwisser an dem räuberischen Einbruch nicht ermittelt worden sind. Die beiden genannten Verhafteten weigern sich hartnäckig, Auskunft zu geben über die von den ursprünglich geraubten 130 000 Mark noch fehlenden 8000 M. Zweifellos haben sie diese Summe gut versteckt, um für die Zeit nach der Strafverbüßung Mittel zu haben.

Sat man die Befämpfung der Reichthum im ersten Stadium vorferret, und ist die Krankheit bis zur völligen Ausbildung fortgeschritten, so ist sie ohne Eisen nicht mehr zu heilen. Ist ein Arzt nicht leicht zu haben, so bereite man sich die einfachste und wirksamste Arznei selbst, indem man auf reine Eisenspäne guten Weiß- oder Roswein gießt. Diesen Aufguss läßt man wenigstens acht Tage stehen, indem man ihn mehrmals umschüttelt. Von dem so erhaltenen Eiseweine trinkt man täglich zweimal ein kleines Be-

Humoristisches.

19. Dtt.: Nebblig, kühler, bedeckt, strichweise aufklärend,
Reif.
20. Dtt.: Wenig verändert, strichweise heiter. Kalte Nacht.

Collin.